



ivote

SO WIRD DIE EU WIEDER WETTBEWERBSFÄHIG!

Welche Maßnahmen braucht es, um Europa
im neuen globalen Machtgefüge zu stärken?

Österreichische Post AG,
MZ 03Z034897 M
Vereinigung der österreichischen Industrie,
Schwarzenbergplatz 4, 1030 Wien



MINT-GIRLS-CHALLENGE

900 Mädchen nahmen am
Wettbewerb teil

Seite 4



SALZBURG

IV-Salzburg beim
Paneuropa-Forum

Seite 12

INDIEN

Wachstumsmarkt und
aufstrebender Partner

Seite 2

Impulse für ein wettbewerbsfähiges Europa

Die Industriellenvereinigung schlägt zukunftsweisende Maßnahmen für eine wettbewerbsfähige EU vor. Im Zentrum stehen eine Stärkung des Binnenmarkts, Innovationskraft, Sicherheitspolitik und Arbeitsmarktreformen.

Zweimal jährlich veröffentlicht der Internationale Währungsfonds (IWF) einen ausführlichen Report über die Entwicklung der Weltwirtschaft. Für Europa gab es jetzt lange Zeit keine besonders guten Nachrichten, aber den jüngsten „World Economic Outlook“ konnte Alfred Krammer, Direktor der Europa-Abteilung des IWF, so zusammenfassen: „Nach Jahren der Krisen und ihrer Folgen ist eine sanfte Landung für die europäische Wirtschaft in greifbare Nähe gerückt.“ Um diese Chance in einen echten Aufschwung verwandeln zu können, sind allerdings dringend Reformen notwendig. Der europäische Binnenmarkt ist eine große Erfolgsgeschichte – seit Österreichs Beitritt zur EU 1995 haben sich die heimischen Exporte von 42,2 Mrd. Euro (1995) auf 194,1 Mrd. Euro (2022) mehr als vervierfacht. Die weitere europäische Integration birgt große ungenutzte Produktivitätsgewinne innerhalb der Europäischen Union und darüber hinaus – und wird für die kommende Legislaturperiode zur zentralen Aufgabe.

Doch welche Maßnahmen braucht es, um die Wettbewerbsfähigkeit Europas im neuen globalen Machtgefüge zu stärken? Die Industriellenvereinigung hat im Vorfeld der EU-Wahlen umfassende Handlungsempfehlungen entwickelt. Im Fokus steht dabei das klare Bekenntnis zum europäischen Binnenmarkt, der als Herzstück der europäischen Wirtschaft eine Schlüsselrolle einnimmt. „Es geht darum, Handelsbarrieren abzubauen, grenzüberschreitende Dienstleistungen zu vereinfachen und eine echte Kapitalmarktunion zu etablieren, um unternehmerische Freiheiten zu maximieren und das Wachstumspotenzial zu heben“, so IV-Präsident Georg Knill.

Außenhandel und Sicherheit

In einer Zeit globaler Unsicherheiten und wirtschaftlicher Herausforderungen ist zudem eine proaktive und selbstbewusste Außenwirtschaftspolitik notwendig. Der Ausbau eines starken Netzes aus Handelsverträgen sowie eine sicherheitspolitische Perspektive, die den Aufbau eines verteidigungsfähigen Europas einschließt, sind essenziell für die dauerhafte Sicherung des europäischen Demokratie- und Wohlstandsmodells.

Die Balance zwischen wirtschaftlicher Leistungsfähigkeit und umweltpolitischer Verantwortung stellt eine zentrale Herausforderung für Europa dar. „Die industriellen Kapazitäten Europas sind entscheidend für unsere wirtschaftliche Zukunft“, erklärt IV-Generalsekretär Christoph Neumayer. „Deshalb müssen wir gegen die übermäßigen Regulierungen und die hohen Energiekosten vorgehen, die sie bedrohen. Eine umfassende Überprüfung der wirtschaftlichen Auswirkungen des Green Deals ist dabei unerlässlich, um unsere Industrie zu schützen und gleichzeitig unsere Umweltverantwortung wahrzunehmen.“

Arbeitsmarkt und Fachkräftemangel

Der branchenübergreifende Fachkräftemangel ist in ganz Europa spürbar – die IV setzt sich für effektive Maßnahmen zur Anerkennung von Qualifikationen und für die Beseitigung von Mobilitätshindernissen ein, um die Verfügbarkeit qualifizierter Arbeitskräfte zu verbessern. Mit Blick auf die nationalen Arbeitsmärkte gilt es, Maßnahmen zur Erhöhung des Arbeitsvolumens umzusetzen. „Durch die Förderung von Vollzeitarbeit

und die Schaffung von Anreizen für längeres Arbeiten könnten nicht nur Produktivität und Wirtschaftsleistung gesteigert, sondern auch zusätzliche Abgaben generiert werden, die wiederum in Bildung und Kinderbetreuung investiert werden könnten“, so Knill.

Europa als Standort für Innovationen

Europa steht im globalen Wettbewerb um technologische Führerschaft, insbesondere in Schlüsseltechnologien wie der künstlichen Intelligenz (KI), bei denen die USA deutlich höhere Investitionen tätigen. Um diesen Rückstand aufzuholen, ist eine erhebliche Erhöhung des EU-Forschungsbudgets auf 200 Milliarden Euro geplant. Dieser Schritt soll die Forschung und Technologieentwicklung stärken und Europas Attraktivität als Standort für Innovationen erhöhen. Zudem sollen Hemmnisse für Investitionen beseitigt und die Kapitalmarktunion ausgebaut werden, um europäischen Unternehmen den Zugang zu Eigenkapitalfinanzierungen zu erleichtern und die Entwicklung von Zukunftstechnologien voranzutreiben.

„Die Industriellenvereinigung setzt sich mit diesen Vorschlägen für eine tiefgreifende Kurskorrektur ein, um Europa als wettbewerbsfähigen und zukunftsfähigen Standort zu stärken“, so Knill. Dies soll eine Priorität für die kommende EU-Legislaturperiode sein, um Herausforderungen anzugehen und die Erfolgsgeschichte Europas fortzuschreiben.

ZUKUNFT
GESTALTEN

EUROPAWAHL
9. JUNI 2024

ivote

iv INDUSTRIELLEN
VEREINIGUNG

www.iv.at

Wer bestimmt, wohin sich Europa in Zukunft bewegt?
Du!

Nutze deine Stimme und wähle, denn wir entscheiden
gemeinsam in welchem Europa wir morgen leben möchten.

2YXIHIMRI7XMQQI

Um möglichst viele Menschen zu den Wahlen zu bringen, setzt die Industriellenvereinigung mit der „IVote“-Initiative auf Rolemodels aus der Industrie, die ihre Stimme für die Zukunft Europas nutzen. Auch CEOs, Beschäftigte und Lehrlinge aus vielen der insgesamt 5.000 Mitgliedsunternehmen der IV machen mit und setzen mit persönlichen „IVote“-Bildern in ihren Unternehmen und auf Social Media ein Zeichen für Demokratie und europäischen Zusammenhalt.

„Wettbewerbsfähigkeit Europas ist eine der Top-Prioritäten“

Johannes Hahn war Wissenschaftsminister in Österreich und ist seit 2010 EU-Kommissar, zuletzt zuständig für Haushalt und Verwaltung. Im Interview spricht er über die Wettbewerbsfähigkeit Europas und darüber, warum die Europäische Union manchmal so kompliziert ist.

Der europäische Industriestandort steht gewaltig unter Druck. Was können und müssen wir tun, um Europa wieder global wettbewerbsfähig zu machen?

Johannes Hahn: Die Stärkung der globalen Wettbewerbsfähigkeit Europas ist eine der Top-Prioritäten der Strategischen Agenda der EU für die Jahre 2024 bis 2029. Um dieses Ziel zu erreichen, müssen die Mitgliedstaaten und die EU an einem Strang ziehen! Als zielführende Maßnahmen sehe ich vor allem die Vollendung des Binnenmarkts, die Förderung innovativer Technologien – bei denen sich die EU dank Green Deal und der Digitalen Agenda bereits bestens positioniert hat – und den Bürokratieabbau auf EU- und nationaler Ebene. Die Europäische Union hat großes Potenzial: gut ausgebildete Arbeitskräfte, Innovationskraft und vor allem sozialen Frieden und Stabilität sowie Rechtsstaatlichkeit, die für Investitionen unerlässlich sind.

Wie muss das nächste EU-Budget aussehen, um zur Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit des Wirtschafts- und Industriestandorts Europa beizutragen?

Nachdem das EU-Budget in Zahlen gegossene Politik ist, müssen im künftigen mehrjährigen EU-Budget jene Bereiche finanziell gut ausgestattet werden, die zur globalen Wettbewerbsfähigkeit der Union beitragen; also etwa die Bereiche Forschung und Innovation, neue Technologien in den Bereichen Umwelt, Bio- und Computerwissenschaft sowie gemeinsame, länderübergreifende Projekte, die europäischen Mehrwert bringen, wie es im Verkehrs- oder Energiebereich bereits geschieht. Wir haben mit der Initiative STEP bereits einen guten Ansatz für die Förderung neuer Technologien auf den Weg gebracht, aber natürlich ist das nur ein erster Schritt und braucht im künftigen EU-Budget entsprechende finanzielle Ausstattung.

Aus meiner Sicht gibt es zwei Wege, um die Wettbewerbsfähigkeit der EU budgetär sicherzustellen: Entweder die Mitgliedstaaten zahlen höhere Beiträge in das EU-Budget oder man ändert die derzeitige Struktur des EU-Budgets. Letzteres würde konkret bedeuten, dass man in Hinblick auf die Mittelausstattung die



EU-Kommissar Johannes Hahn.

gegenwärtig dominanten Bereiche Regional- und Landwirtschaftspolitik zugunsten jener Bereiche, welche die globale Wettbewerbsfähigkeit sichern, kürzt. Die Entscheidung liegt bei den Mitgliedstaaten! Hier gilt es Farbe zu bekennen: Man kann nicht mehr globale Wettbewerbsfähigkeit, mehr Sicherheit etc. fordern, ohne in diese Bereiche zu investieren.

Die Industrie bekennt sich klar zu Europa und zur EU, allerdings hinterfragen wir kritisch, warum viele Ideen aus Brüssel gut gemeint, aber aus unserer Sicht schlecht umgesetzt sind. Ein Beispiel ist das Lieferkettengesetz mit dem massiven Anstieg an bürokratischen Anforderungen durch ausufernde Sorgfaltspflichten. Auch beim Green Deal besteht diese Sorge. Warum ist Europa so kompliziert?

Zunächst eine Klarstellung: „Ideen aus Brüssel“ ist eine Verallgemeinerung. Was steckt dahinter? Gemeint ist die Europäische Union, die aus drei Institutionen besteht: der Europäischen Kommission, dem Europäischen Parlament und dem Rat, in dem die Mitgliedstaaten vertreten sind. Wenn es also um „Ideen aus Brüssel“ geht, dann hat die Europäische Kommission, die das Initiativrecht hat, einen Vorschlag gemacht, der vom EU-Parlament und dem Rat erst angenommen werden muss. Im Wege dieses Entscheidungsprozesses kommt es meistens zu Änderungen des Kommissionsvorschlags, wie es auch im Falle des Lieferkettengesetzes geschehen ist. Das Ergebnis ist ein Kompromiss, in den die Stellungnahmen aller Institutionen und ihrer Vertreter eingeflossen sind. Dazu kommen noch umfangreiche Konsultationen mit Interessenvertretern. Das ist natürlich ein langwieriger Prozess, der aber – und damit bin ich schon bei ihrer Frage, warum Europa so „kompliziert“ ist – die Breite der Meinungen repräsentiert. Die Berücksichtigung unterschiedlichster Positionen ist sicherlich eine komplexe Herangehensweise, garantiert aber eine demokratische und transparente Entscheidungsfindung. Daher bin ich gegen Kritik, dass Europa „zu kompliziert“ sei. Die großen Herausforderungen unserer Zeit, vom Klimawandel über Migration bis zur Bedrohung unseres demokratischen Systems, sind nicht mit einfachen Antworten zu lösen, auch wenn Populisten das weismachen wollen!

Was die Berichterstattungspflicht sowohl beim Lieferkettengesetz als auch bei Maßnahmen des Green Deal betrifft, ist es wichtig, dass bei der Umsetzung in nationales Recht mit Augenmaß vorgegangen wird – denn Bürokratie ist auch sehr oft hausgemacht; Stichwort „Gold-Plating“.



WEBTIPP

Hier geht's zum Download des IV-Positionspapiers zur EU-Wahl 2024

Neue IV-Task-Force für europäische FTI-Politik gestartet

Österreich zählt beim EU-Programm „Horizon Europe“ zu den erfolgreichsten einwerbenden Forschungsländern und hat bisher knapp über eine Milliarde Euro zurückgeholt. Um europäische FTI-Initiativen noch besser mitgestalten zu können, hat die IV nun eine eigene Task-Force gegründet.

Ein starkes Europa muss offensiv in Forschung, Schlüsseltechnologien und Innovation investieren, um auf der Grundlage von wissenschaftlicher Exzellenz, Technologiekompetenz und Technologieführerschaft auf den globalen Märkten reüssieren zu können. Die Unternehmen sind mit enormen Belastungen konfrontiert: hohe Lohnkosten, Energiekosten und vergleichsweise hohe Steuern. Forschung, Technologie und Innovation sind mehr denn je essenzielle Standortfaktoren für forschungsintensive Unternehmen. Internationale Kooperationen und Vernetzung sind dabei ein wesentlicher Hebel für den Erfolg.

Für das 10. EU-Forschungsrahmenprogramm („FP10“), das Nachfolgeprogramm von „Horizon Europe“ ab 2028, haben die Vorbereitungsarbeiten sowohl auf EU-Ebene als auch national bereits Fahrt aufgenommen. Die Industriellenvereinigung fordert für FP10 ein schlagkräftiges Budget von zumindest 200 Mrd. Euro und eine Verdoppelung der derzeitigen Dotierung für Schlüsseltechnologien und industrielle Zukunftsbereiche.

Task-Force-Vorsitzende Herlitschka

Um die künftigen europäischen FTI-Initiativen gut abgestimmt strategisch begleiten und so an der Gestaltung mitwirken zu können, hat die Industriellenvereinigung nun eine EU-Task-Force FTI unter dem Vorsitz von Vizepräsidentin Sabine Herlitschka aufgesetzt, die am 22. Mai mit einer Auftaktveranstaltung startete.

Österreich zählt zu den erfolgreichsten einwerbenden Forschungsländern in Europa und hat bisher knapp über eine Milliarde Euro aus Horizon Europe zurückgeholt. Im Vorgängerprogramm Horizon 2020 konnten 1,9 Mrd. Euro an Rückflüssen realisiert werden. Ebenso beteiligt sich Österreich in den letzten Jahren



IV-Vizepräsidentin Sabine Herlitschka und Bundesministerin Karoline Edtstadler

erfolgreich an fünf Important Projects of Common European Interest (IPCEI) und hat die nationale Finanzierung von Vorhaben unter dem EU Chips Act auf den Weg gebracht – an diese Erfolge gilt es anzuschließen. Immer mehr dieser Initiativen sind nicht nur über die allgemeinen EU-Beiträge der Mitgliedsstaaten, sondern auch direkt national zu finanzieren. Damit Österreich auch einen effektiven Nutzen daraus ziehen kann, sind eine strategisch vorausschauende Entscheidungsfindung und adäquate Mittelausstattung umso mehr gefordert.

Bei der Auftaktsitzung der EU-Task-Force FTI diskutierten Bundesministerin Karoline Edtstadler (Bundeskanzleramt), Sektionschefin Barbara Weitgruber (Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung) sowie Georg List (AVL List, Chair of the Research & Innovation Working Group, Business

Europe) mit Industrievertretern und -vertreterinnen über die Erwartungen an das neue Forschungsrahmenprogramm FP10 und darüber, wie es gemeinsam mit strategischen Partnern gelingen kann, dass Europa offensiv in Forschung, Schlüsseltechnologien und Innovation investiert.

HUNTING FOR EXCELLENCE – Stipendium für Zukunftsthemen

2024 können Studierende, die kurz vor Abschluss ihres Studiums stehen, wieder ein Stipendium der DDr. Franz Josef Mayer-Gunthof-Stiftung erhalten.

Die DDr. Franz Josef Mayer-Gunthof-Stiftung der Industriellenvereinigung vergibt auch 2024 Stipendien an Studierende, die kurz vor dem Abschluss ihres Studiums stehen. Dr. Franz Josef Mayer-Gunthof war als Mitbegründer und langjähriger Präsident der Industriellenvereinigung eine der Schlüsselfiguren für die Vertretung der österreichischen Industrie in der Zweiten Republik. Unter dem Motto „Hunting for Excellence“ will die Stiftung zur Entwicklung von industrierelevanten Zukunftsthemen beitragen.

INFORMATION

Im Jahr 2024 wird eine finanzielle Unterstützung i. H. v. insgesamt rund € 10.000 bereitgestellt. Voraussichtliche Ausschüttung: 1 x € 5.000; die weiteren € 5.000 werden je nach Qualität der jeweiligen Ansuchen aufgeteilt.

Einsendeschluss: 07.10.2024



Die Stiftung hat sowohl eine wirtschaftliche als auch naturwissenschaftliche Ausrichtung. Sie unterstützt Studien zur Kompetenzbeschaffung und zur Vertiefung der jeweiligen fachlichen Fremdsprachenkenntnisse an internationalen Spitzeninstituten in Bildung, Wissenschaft und Forschung.



Podiumsdiskussion beim Kick-off der neuen Task Force

Junge Industrie für Europas Zukunft

Jede Stimme zählt!

Die Europawahl im Juni markiert einen entscheidenden Wendepunkt – zum generellen Weg, den Europa einschlagen wird, und auch punkto Weichenstellungen für die heimische Industrie. Themen wie die Sicherung der Wettbewerbsfähigkeit, Klimaziele und bürokratische Hürden stehen im Fokus und werden mit jeder Stimme indirekt mitgestaltet.

Daher haben auch wir von der JI uns und unsere Mitglieder darauf vorbereitet. Im Rahmen der dreiteiligen Vortragsreihe „Talk about EU“ der JI-NÖ/Blgd. erhielten Interessierte Einblicke zu aktuellen politischen Themen. Bei der ersten Veranstaltung der Serie vertiefte Maria Theresa Lein vom IV-Büro Brüssel das Verständnis über Arbeitsweise und Prozesse der Union. Eine Herausforderung für die nächste EU-Kommission werde sein, „ein ausgewogenes Verhältnis zwischen internationaler Wettbewerbsfähigkeit und klimapolitischen Ambitionen zu finden“, erklärte Valerie Gruber, Vertreterin

des IV-Büros in Brüssel, bei der zweiten Veranstaltung. Markus Beyrer, Generaldirektor von Business Europe, diskutierte zum Abschluss der Reihe als Gast die Zukunft des Industriestandorts Österreich und die Herausforderungen, denen wir gegenüberstehen.

Auch in der Steiermark ging es Anfang Mai um die EU: Politikberater Thomas Hofer betonte in einer Veranstaltung der JI-Steiermark, wie globale politische Entwicklungen den österreichischen Standort beeinflussen können. Da in Österreich rund 60 Prozent durch Export erwirtschaftet werden, ist das Superwahljahr von zentraler Bedeutung, denn es geht um unsere Wettbewerbsfähigkeit und den Wohlstand des Landes.

Um diese Zukunft tatsächlich mitgestalten zu können, hängt viel von der Wahlbeteiligung ab, denn auch bei dieser Wahl ist die junge Generation zahlenmäßig weit unterlegen. Umso wichtiger ist es daher, dass jedes Stimmrecht genutzt wird!

Team „Barrieren überwinden“ gewinnt Award

Mitte Mai ging der von der Jungen Industrie unterstützte Ideenwettbewerb NEXT GENERATION AWARD in Wien über die Bühne.

Die Jugend sieht sich mit immer mehr Problemen in der Zukunft konfrontiert, und manch einer fühlt sich daher machtlos – nicht so die Jugendlichen beim „Fest der Ideen Wien“, die die Zügel selbst in die Hand nehmen und Probleme in Gegenwart und Zukunft lösen wollen. Dazu haben die Oberstufenschüler zu den von ihnen erkannten Herausforderungen eine Idee entwickelt (Idea Challenge) und einen Businessplan geschrieben, um ihr Projekt zu verschriftlichen (Real Market Challenge). Dieser wurde dann von einer Jury bewertet; ebenso die Präsentation, die die Schüler vor den Juroren beim „Fest der Ideen“ hielten. Aus der Summe der beiden Bewertungen resultierten die Gewinner der zwei Kategorien des Ideen- und Businessplan-Wettbewerbs NEXT GENERATION. In der Kategorie „Idea Challenge“, die den Fokus auf das Geschäftsmodell legt, konnte „Feedalgo“ den Sieg holen.

Bei der „Real Market Challenge“ wird die Umsetzbarkeit der Projekte stärker gewichtet – hier hat es das Projekt „Barrieren überwinden“ der Jury besonders angetan: Sidney, Oliver und Benedikt entwickeln ein Gütesiegel für rollstuhlgerechte Hotels und setzen das Projekt auch um. Das Team wird auch mit dem „Social Entrepreneur Award“ ausgezeichnet. Die besten Teams haben damit ein Ticket für das Bundesfinale bekommen, bei dem sie um den Österreich-Titel kämpfen können.

Der Ideen- und Businessplan-Wettbewerb NEXT GENERATION Wien wird von „e.e.si“-Landeskoordinatorinnen und IFTE #Entrepreneurship4Youth in Kooperation mit der Wiener Wirtschaftsagentur, Unicredit Bank Austria, WK Wien, der Jungen Industrie Wien und der Julius Raab Stiftung umgesetzt.



Bildungsminister Martin Polaschek gratuliert Oliver Kirnbauer, Sidney Kunz und Benedikt Thaler, Team: „Barrieren überwinden“, Preisträger 1. Platz „Real Market Challenge“ und „Social Entrepreneur Award“, gemeinsam mit Jurymitglied Ralf Artner, Wolfgang Neubert und Marion Morales Albiñana-Rosner.



Europa – das erfolgreichste Friedensprojekt der Menschheitsgeschichte

Wir haben es bloß vergessen!

192 Einträge findet man in der Kategorie „Krieg in Europa“ auf Wikipedia. Der Großteil davon betraf Länder in der heutigen EU. Seit der Gründung der Union hat die gemeinsame Außen- und Sicherheitspolitik nicht nur zum Frieden auf dem Kontinent, sondern auch in anderen Teilen der Welt durch Unterstützung und Entwicklungshilfe wesentlich beigetragen. Zur Erinnerung: Für ihren Einsatz für Demokratie, Grundrechte und Rechtsstaatlichkeit hat die EU im Jahr 2012 auch den Friedensnobelpreis verliehen bekommen.

Wohlstand, Freiheit und Stabilität sind seither für die Bevölkerung zum Selbstverständnis geworden. Der immer noch andauernde Krieg in der Ukraine sollte uns daher eindrücklich vor Augen führen, welche essenzielle Vorteile die Union für die Menschen hat. Wirft man einen Blick in die Zeitungen und auf einige Wahlplakate im Land, zeigt das Stimmungsbild allerdings etwas anderes: Verdrossenheit mit der Politik der Union, Distanz zu den Entscheidungsträgern in Brüssel sowie Unzufriedenheit mit den Prozessen in den EU-Institutionen prägen die Medienlandschaft.

Die EU-Wahlen sind richtungsweisend für die Zukunft Europas. Wir müssen uns alle an der Nase nehmen und aufzeigen, welche Vorteile wir alle durch die EU erleben. Und das sind keine Kleinigkeiten, sondern die Grundpfeiler unseres Daseins: Frieden, Sicherheit und die Freiheit, das zu tun, was man möchte. Daher sollte es also selbstverständlich sein, die Demokratie zu leben und am 9. Juni zur Wahlurne zu gehen.

Julia Aichhorn,
Bundesvorsitzende der Jungen Industrie

Kreativität. Mut. Innovation. Wettbewerb

Das Salzburger Wirtschaftsforum fand in diesem Jahr unter dem Motto „Die Zukunft gemeinsam gestalten“ statt. Rund 300 Teilnehmer aus Wirtschaft, Wissenschaft und Gesellschaft waren im Salzburg Congress zusammengekommen – aus unterschiedlichen Blickwinkeln wurde ein Tag der Extraklasse gestaltet.

Das Salzburger Wirtschaftsforum wurde am 27. Mai im dritten Jahr von der Industriellenvereinigung Salzburg in Zusammenarbeit mit renommierten Partnern aus Wirtschaft, Wissenschaft und den Medien veranstaltet. IV-Salzburg-Präsident Peter Unterkofler begrüßte gemeinsam mit Landeshauptmann Wilfried Haslauer die hochkarätigen Referenten und Gäste.

„Der Wirtschaftsstandort Salzburg hat trotz Pandemie, Krieg in der Nachbarschaft und Energieknappheiten rasch ein stabiles Fundament bewiesen, um multiplen Krisen resistent zu begegnen. Nun gilt es, die Unternehmen wieder wachsen zu lassen und neue Wertschöpfung im Land zu schaffen. Neben einer massiven Steuerentlastung für alle ist auch kräftig in unsere Infrastruktur zu investieren, denn wirtschaftliche Perspektiven und Wettbewerbsfähigkeit auf den internationalen Märkten hängen nicht nur von fairen Standortbedingungen und reißfesten Lieferketten ab, sondern auch von einer europäischen Industriepolitik, die ihre Schwerpunkte definiert und auf Forschung und Entwicklung setzt. Es ist an der Zeit, die Chance zu ergreifen und dem staatsgesteuerten Wettbewerb aus den USA und China etwas entgegenzusetzen“, erklärte IV-Salzburg-Präsident Peter Unterkofler.

Kräfte bündeln für den Standort

„Die Wirtschaftsregion Salzburg ist ein Brennpunkt für kreative Köpfe, mutige Unternehmer, innovative Entwicklungen und gesunden Wettbewerb. Zu Recht können wir uns deshalb auch stolz als eine der 20 besten Wirtschaftsregionen Europas bezeichnen. Damit dies auch in Zukunft



Marketingexpertin Sandra Rothenberger gab Tipps für den unternehmerischen Erfolg.

gelingen kann, bemühen wir uns als Politik weiterhin, nach Kräften die richtigen Rahmenbedingungen dafür zu schaffen“, so Landeshauptmann Wilfried Haslauer.

Innovation-Talks über Sicherheit, Wirtschaft und die Zukunft mit KI

Der erfahrene Publizist, Medienmanager und Herausgeber der „ZEIT“, Josef Joffe, setzte sich in seinem Vortrag mit dem Thema „Europa vs. Amerika“ auseinander und stellte die ernüchternde Frage: „Welche Wirtschaft glänzt, welche hinkt – und warum?“

Marketingexpertin Sandra Rothenberger gab den Teilnehmern des Wirtschaftsforums „Fünf Tipps für den unternehmerischen Erfolg“ mit auf den Weg – nach ihrer Überzeugung ist die Priorisierung von ökologischer, sozialer und ökonomischer Nachhaltigkeit entscheidend für



KI-Expertin Feiyu Xu sprach über künstliche Intelligenz und deren Bedeutung für Europa.

langfristigen Erfolg und Wachstum. Eine Kultur, die Innovation und Tradition vereint, schafft Resilienz und Anpassungsfähigkeit, eine realistische Analyse der Gegenwart, gepaart mit einer visionären Ausrichtung, fördert nachhaltige Entwicklung. Die Fähigkeit zur schnellen Anpassung an Marktveränderungen und eine starke Kundenorientierung sichern Wettbewerbsvorteile. Investitionen in Mitarbeiterentwicklung steigern Motivation und Produktivität und fördern Innovation.

Potenziale der KI

Über „Künstliche Intelligenz in Unternehmen: Chancen, Potenziale, Möglichkeiten“ sprach Feiyu Xu, Former Senior Vice President & Global Head of AI von SAP SE. Die größten Umbrüche sieht sie in den nächsten Jahren in den Bereichen KI, Quantencomputing, bei Energie und Nachhaltigkeit, der Biotechnologie und bei autonomen



General und NATO-Befehlshaber a. D. Hans-Lothar Domröse teilte seine Gedanken über die europäische Sicherheit.

Fahrzeugen. Gerade im Zukunftsfeld der KI sollte am Standort Europa ihrer Meinung nach stärker investiert werden.

Sicherheit in Europa

Hans-Lothar Domröse, General und NATO-Befehlshaber a. D., teilte seine Gedanken über die „Europäische Sicherheit inmitten globaler Machtverschiebungen“. Nach seiner Ansicht überlagert der brandgefährliche Systemwettbewerb zwischen Demokratie und Autokratie derzeit alles. Russland sieht er als die Gefahr Nummer eins für unsere physische Sicherheit, China bedroht uns besonders in wirtschaftlicher Hinsicht; Entzündungsherde sind die Ukraine, Taiwan, Afrika und MENA.

Mut haben und zeigen

„Raus aus der Todeszone – sowohl beim Bergsteigen als auch im Business“ erklärte uns Benedikt Böhm, CEO von Dynafit und Extremskibergsteiger. Für besonders wichtig hält er in nächster Zeit das Schaffen von gut ausgebildeten und hungrigen Nachfolgenerationen, die neue Ideen für Europa entwickeln und den Mut sowie das Umfeld für frühzeitige Gründungen haben. Vor allem Mitteleuropa sei ein Industriestandort mit drei großen energieintensiven Industriezweigen: Automotive, Maschinenbau und Pharma/Chemie. Energie sei Grundlage des europäischen Erfolgs und der Wettbewerbsfähigkeit; Indien und China kaufen Energie zu Spottpreisen (ein Drittel der Preise, die Europa vor dem Ukraine-Krieg zahlte!) von Russland. Unsere Lohnkosten sind deutlich höher – Europa muss Energie zu wettbewerbsfähigen Preisen beziehen oder am besten selbst produzieren.

Netzwerken und genießen

In der Innovation Area bot sich auch heuer wieder die Gelegenheit, mit Start-ups und Jungunternehmen aus der Region in Verbindung zu treten, sich über innovative Technologien, Produkte und Geschäftsmodelle zu informieren und sich zu möglichen Partnerschaften oder Investments zu unterhalten. Ein gemütlicher Ausklang mit Flying Buffet und Weinverkostung rundete diesen spannenden Tag mit interessanten Eindrücken, Ideen und Gedankenanstößen ab.



IV-Salzburg-Präsident Peter Unterkofler bei seiner Eröffnungsrede zum Salzburger Wirtschaftsforum.



Girls zu Gast bei MACO

Den Girls' Day am 25. April hat das Salzburger Industrieunternehmen Mayer & Co Beschläge GmbH (MACO) zum Anlass genommen und technisch interessierte Mädchen zum Open House geladen. Eine Betriebsführung durch die hauseigene Produktion und die Fertigung eines Werkstücks waren dabei die Highlights des Tages.

Das Familienunternehmen MACO wird seit 1947 von der Familie Mayer mit Tradition und Weitblick geführt. Der Beschlägehersteller für Fenster und Türen kann mit einem Eigenfertigungsanteil von über 95 % flexibel auf Marktveränderungen reagieren und Beschlaglösungen aus einer Hand liefern. MACO setzt seit vielen Jahren auf Nachhaltigkeit und wurde dafür bereits mit dem Label Circular Globe zertifiziert.

Eine Lehre bei MACO zahlt sich aus

Das moderne Familienunternehmen bildet seit 50 Jahren Lehrlinge in technischen Lehrberufen aus, bereits über 700 Personen haben erfolgreich eine Lehre bei MACO abgeschlossen. Viele davon bleiben dem innovativen



Mechatronik-Lehrling Adrian unterstützt Dina, Nadinn und Christina, Schülerinnen der MS Taxham, bei den Arbeiten für den elektronischen Würfel.

Unternehmen treu. MACO fördert das Potenzial seiner Mitarbeiter mit Fortbildungen und Sozialleistungen, und vor allem sollen auch Frauen für die technischen Berufe begeistert werden.

Reinschnuppern in die Jobs von morgen

Nach der Begrüßung und einer Führung durch Produktion und Lehrwerkstätte ging es für Dina, Nadinn und Christina von der MS Taxham direkt an die CNC-Maschinen. Die Mädchen wurden unter der fachkundigen Anleitung von Mechatronik-Lehrling Adrian in die Grundlagen des CNC-Drehens und -Fräsen eingeweiht und durften mit ihm einen Elektronik-Würfel gestalten und später mit nach Hause nehmen – als Erinnerung an einen ereignisreichen Vormittag bei MACO.



Der Elektronik-Würfel durfte als Praxiswerkstück mit nach Hause genommen werden.

ZWISCHENSTAND BEI UNSERER IT-TASKFORCE

Die Industriellenvereinigung Salzburg konnte sich kürzlich mit LH-Stv. und Wirtschaftslandesrat Stefan Schnöll über mögliche Anwerbestrategien für Fachkräfte austauschen.

Eingangs skizzierte zunächst IV-Salzburg-Präsident Peter Unterkofler die aktuelle Situation der heimischen Industriebetriebe anhand unseres letzten Konjunkturbarometers: Der Industriestandort Salzburg hat an Attraktivität stark verloren und die Unternehmen leiden unter hohem Kostendruck sowie dem Fachkräftemangel. Die Lohnstückkosten steigen weiter an, während die Produktivität abnimmt. Diese ambivalente Situation bedroht die Unternehmen und den Standort Salzburg zunehmend. Ausdrücklich bekräftigte die IV die Unterstützung für den S-Link – diese lokale Verkehrsverbindung ist von dringender Notwendigkeit für die Unternehmen und ihre Mitarbeiter entlang der geplanten Streckenführung. Der Ausbau von Straßen- und Schieneninfrastruktur ist auch für die Aufrechterhaltung der Lieferketten unserer stark exportorientierten Industrie wichtig.

Der Kampf um die besten Köpfe

Die Projektbetreiber Irene Schulte (GF IV-Salzburg) und Klaus Fetka (HR-Leiter Porsche Holding) präsentierten den aktuellen Stand unserer Arbeitsgruppe zur gemeinsamen Anwerbung von Fachkräften aus der IT-Branche sowohl aus anderen EU-Ländern als auch aus Drittstaaten. Vor allem die Idee für ein Onboarding- oder Welcome-Zentrum nach dem Vorbild „Welcome Upper Austria“ unseres Nachbarbundeslands stieß auf großes Interesse seitens der teilnehmenden Unternehmen: Oberösterreich hat neben einem „International House“ als Treffpunkt mittlerweile auch ein Buddy-System mit einer umfangreichen Betreuung im Onboarding-Prozess etabliert. Darüber hinaus wird das Recruiting in Zusammenarbeit mit Headhunter-Firmen abgewickelt. Dementsprechend hätte für die IV-Salzburg daher eine Anlehnung an das Projekt „Welcome Upper Austria“ charmanten Reiz.

Recruiting und Onboarding gleich wichtig

Gleich bedeutend sind neben einem professionellen Recruiting auch das persönliche Onboarding und die weitere Betreuung der neuen Mitarbeiter, um so eine langfristige Bindung aufzubauen. Als Vorreiter betrachtete die Taskforce Energydrink-Pionier Red Bull: Das Unternehmen kann sich aufgrund seiner Recruiting- und Onboarding-Kultur enorm vieler Bewerber erfreuen; ebenso ein Grund, warum das Image als guter Arbeitgeber sehr hoch ist. Bei den Rahmenbedingungen sind das Land Salzburg und die Gemeinden gefordert: Für das nachhaltige Recruiting von IT-Fachkräften aus Drittstaaten sind entsprechender Wohnraum sowie internationale Schulen wichtig – nur so werden potenzielle Fachkräfte und ihre Familien im Bundesland Salzburg auch ein Zuhause finden.



Klaus Fetka und Irene Schulte bei Wirtschaftslandesrat Stefan Schnöll.



HEIMISCHE WIRTSCHAFT UNTER DRUCK

Liebe Freunde der IV-Salzburg,

die Wirtschaft ist weiter unter Druck! Unser IV-Konjunkturbarometer hat den Tiefpunkt im letzten Quartal zwar überwunden, die Rezession ist dennoch in allen Branchen weiter spürbar. Nur acht Prozent der Firmen schätzen die Geschäftslage in sechs Monaten günstiger ein, demgegenüber blickt rund ein Drittel pessimistisch in die Zukunft. Salzburgs Wirtschaft kommt also kaum vom Fleck. Die Nachwirkungen der hohen Inflation, der hohen Energiepreise und der hohen Zinsen hinterlassen ihre Spuren. Unsere Forderungen lauten daher unverändert: Senkung der Lohnnebenkosten und Bürokratieabbau sowie Hilfe für energieintensive Betriebe!

Unser Antrag zur nachhaltigen Reduktion der Abgabenquote auf 40 % bis 2030 wurde im letzten Wirtschaftsparlament angenommen. Österreich ist mit zuletzt 43,5% das Land mit der vierthöchsten Abgabenquote in der EU. Für Unternehmen würde die Senkung dieser Belastung zu einer Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit im internationalen Vergleich und zu mehr finanziellen Ressourcen für Zukunftsinvestitionen führen. Selbstredend, dass unsere Arbeitnehmer dann auch von einem höheren Nettoeinkommen profitieren.

Ebenso wichtig ist es, die Stabilität des Wirtschaftsstandorts Salzburg nicht zu gefährden. Das zukunftsorientierte Infrastrukturprojekt S-Link und weiterer Schienenausbau wie etwa die Hochleistungsstrecke müssen vorangetrieben werden. Auch hierfür konnten wir im letzten Wirtschaftsparlament einen gemeinsamen Schulterschluss erreichen – denn der Ausbau des Salzburger Bahnnetzes vom nördlichen Flachgau bis in den Tennengau ist von dringender Notwendigkeit für die (über)regionale Weiterentwicklung des Industriestandorts und für seine Unternehmen mit ihren Mitarbeitern entlang der Linie.

Das gilt ebenso für den Fachentwurf der ÖBB „Zielnetz 2040“, der wesentliche Projekte zur regionalen und überregionalen Weiterentwicklung des Salzburger Bahnnetzes und des Industriestandorts enthält.

Den Abwärtstrend für den Wirtschaftsstandort gilt es nun dringend umzukehren. Das Konjunkturbarometer hat bereits in die positive Richtung ausgeschlagen.

Herzlichst, Ihr

Peter Unterkofler,
Präsident der IV-Salzburg

IV-Salzburg beim Paneuropa-Forum

Vor der Wahl zum Europaparlament tagte das Paneuropa-Forum Anfang Mai in Stiegls Brauwelt. IV-Salzburg-GF Irene Schulte war geladen, um über die Perspektive der Industrie zu sprechen und Impulse für unser Industrieland Salzburg zu geben.

Die Europäische Union ist aktuell nicht nur in unmittelbarer Nachbarschaft mit einer Vielzahl an Krisen und Herausforderungen konfrontiert: Die globale wirtschaftliche Relevanz Europas nimmt sukzessive ab, was nur zum Teil durch das Erstarren neuer Player wie China und Indien zu erklären ist. Der wirtschaftliche Riese Europa zersägt sich seit geraumer Zeit seine gewichtige Handelsmacht und verliert so selbst verschuldet an weltweiter Konkurrenzfähigkeit. Die europäische Wirtschaft hat Mühe, punkto Wachstum wieder an Fahrt zu gewinnen, und droht, vor allem gegenüber den USA weiter ins Hintertreffen zu geraten.

Europa untergräbt aus Angst vor seinen eigenen Bürgern seine Glaubwürdigkeit und internationale



Die Fahnen der Paneuropa-Bewegung.

Wettbewerbsfähigkeit durch Überregulierung, bürokratische Auflagen und vertagte Handelsabkommen. Neben massiven regulatorischen Kosten führen im internationalen Vergleich hohe Energiekosten, höhere Arbeits- und Kapitalkosten, langwierige Genehmigungsverfahren und allgemein schwierige Investitionsbedingungen zu einer deutlichen Belastung für Europas international agierende Unternehmen. Allein das Geplänkel rund um das Handelsabkommen MERCOSUR würde einen eigenen Artikel füllen.

Lieferkettengesetz belastet den Standort

Europa überdehnt seinen wertebasierten Ansatz: Die EU betrachtet internationale Handelspolitik oder Gesetzesvorschläge im Bereich der Nachhaltigkeit zunehmend als Instrument zur Weltverbesserung – ohne die wirtschaftliche Machbarkeit in die Bewertung einzubeziehen. Hier ist insbesondere der Richtlinien-Vorschlag zu Sorgfaltspflichten in der Lieferkette negativ hervorzuheben. Dies alles belastet auch die Salzburger Wirtschaft über Gebühr und hemmt die Investitionsbereitschaft in den Standort, es verteuert die Digitalisierung, Rohstoffversorgung und die klimaneutrale Transformation.

Europas Erfolgsgeschichte bleibt unbestritten

Diese wirtschaftspolitische „Lähmung“ und Risikoaversion findet dabei vor dem Hintergrund statt, dass die EU nur noch sechs Prozent der Weltbevölkerung ausmacht. Nachdenklich sollte auch machen, dass 85 Prozent des Wirtschaftswachstums der kommenden Jahre außerhalb der EU generiert werden.

Dennoch bleibt festzuhalten, dass die Europäische Union gerade aus österreichischer Sicht eine klare Erfolgsgeschichte darstellt; als veritables Friedensprojekt im Inneren wie auch durch das Herzstück der EU, den europäischen Binnenmarkt. Seit Österreichs Beitritt zur EU 1995 haben sich die heimischen Exporte mehr als vervierfacht, die Exporte der Landwirtschaft haben sich sogar verneunfacht.



Irene Schulte (GF IV-Salzburg) und Ludwig Bayer (Kuratoriumsvorsitzender Paneuropa-Forum) mit Studenten aus der Ukraine und Polen.

WIE WIRD MAN SPITZENUNTERNEHMER? EINBLICKE VON KURT WALLERSTORFER

Mitte April war beim „Industry.Talk“ der Jungen Industrie Salzburg im Tesla Center Salzburg Süd der Innovator und Vordenker Kurt Wallerstorfer zu Gast.

Bekannt für seine visionären Ansichten und als Träger der „Kaplanmedaille“ (Österreichischer Staatspreis für Erfindungen) hat Kurt Wallerstorfer mehr als 100 internationale Patente angemeldet und beeindruckt immer wieder mit seinen innovativen Denkanstößen.

Die Bedeutung von Exzellenz und Teamzusammenstellung

Während des Talks betonte Wallerstorfer die unerlässliche Rolle des Strebens nach Exzellenz und der sorgfältigen Auswahl der richtigen Mitarbeiter für den Unternehmenserfolg. Diese Philosophie ist sein bzw. „Der Weg zu den Besten“ – dies war zugleich der Titel seiner Rede. Zunächst ist also die richtige Teamzusammenstellung entscheidend, bevor man sich auf das Was konzentriert. „Erst wer, dann was“; ein Prinzip, das auf die Bedeutung von disziplinierten und fähigen Mitarbeitern hinweist, ist für ihn nur ein Schlüsselhebel zur Steigerung der Unternehmensleistung.

Sechs entscheidende Hebel für Spitzenunternehmen

Wallerstorfer präsentierte sechs entscheidende Hebel, die Spitzenunternehmen ansetzen, um das „Schwungrad“ des Unternehmens anzutreiben und nachhaltigen Erfolg zu sichern:

1. Führungsqualitäten, die Bescheidenheit mit Durchsetzungsvermögen verbinden.
2. Auswahl der richtigen Mitarbeiter vor der Festlegung der Strategie.
3. Ein unerschütterlicher Glaube bei gleichzeitiger Konfrontation mit der Realität.
4. Das Igelprinzip: eine Fokussierung auf einfache, tiefgreifende Prinzipien.
5. Eine Kultur der Disziplin, die weniger Hierarchie und Bürokratie benötigt.
6. Technologie im Einklang mit den Kernprinzipien des Unternehmens als Beschleunigungsfaktor.

Interaktion und Vernetzung

Darüber hinaus engagiert sich Kurt Wallerstorfer leidenschaftlich für die

Elektromobilität. Passenderweise fand das Gespräch mit ihm im Tesla Center Salzburg Süd statt, wo für die über 40 Teilnehmer auch die Möglichkeit

bestand, die neuesten Tesla-Modelle zu testen. Außerdem bot sich bei Snacks und Getränken ausreichend Gelegenheit zum Netzwerken.



Kurt Wallerstorfer beim „Industry.Talk“ der Jungen Industrie Salzburg.

Termine

11. Juni 2024
Vollversammlung der IV-Salzburg
Schloss Kleßheim

13. Juni 2024
MINT-Challenge
Red Bull Arena

24. – 26. Juli 2024
Salzburg Summit
Salzburg Congress

26. Juli 2024
Media Summit
Schloss Leopoldskron

